

Universität wesentlich beigetragen hatten. Da wollte ein Zufall, daß die geistlichen Herren auch auf den Kunstgebiete einen ehrenvollen Namen erlangen sollten. Als nämlich im Jahre 1836 eine Ausbesserung des Wandputzes im Kreuzgange vorgenommen wurde, entdeckte der damalige Universitäts-Baudirector Geutebrück übertünchte Malereien und legte sie theilweise bloß. Auf die von ihm angeregte Frage, ob eine vollständige Freistellung und Restauration derselben wünschenswerth sei, wurden als Sachverständige H. Passavant, J. Schnorr von Carolsfeld und A. Schrader berufen und diese erklärten am 19. Juli 1836, daß die Kreuzgangs-Gemälde keiner Restauration fähig wären und durch ein abermaliges Ubertünchen für die Kunst kein Verlust entstehen würde. In Folge dieses Gutachtens blieben die Gemälde unvollständig bloßgelegt. Der Oberbibliothekar Hofrath Dr. Gersdorf unterzog jedoch die Gemälde ebenfalls einer genaueren Untersuchung, ob und welchen Werth sie für die Kunstgeschichte haben möchten, und gelangte zu dem Resultate, daß sie zwar von relativem Kunstwerthe, immerhin aber als Versuche und mit Rücksicht auf ihr Alter und die Seltenheit solcher Kunstdenkmale, beachtenswerth seien. Er setzte ihre Entstehung in den Anfang des 15. Jahrhunderts und hielt dafür, daß die Mönche selbst die ausführenden Künstler gewesen wären, wie denn die Kunst in den Meißnischen Klöstern überhaupt vielfach gepflegt worden sei, wofür verschiedene Malereien in den handschriftlichen Schätzen der Universitätsbibliothek sprächen. Dieses Resultat theilte Geheimer Hofrath Dr. Gersdorf am 11. November 1850 der hiesigen Deutschen Gesellschaft mit, auch wurden die Gemälde in „Vox Kunsttopographie“ als dem 15. Jahrhundert angehörig bezeichnet, dabei aber die Erbauungszeit der Kreuzgänge später angesetzt als die Entstehungszeit der daselbst befindlichen Wandgemälde. Da man an der Möglichkeit einer Restauration verzweifelte, wurden die Gemälde im Jahre 1864 bis auf zwei, wieder übertüncht.

Sie waren jedoch nicht in Vergessenheit gerathen. Die Artistische Section des 1867 gegründeten Vereins für die Geschichte Leipzigs stellte nochmals eine Untersuchung der Wandgemälde an und be-